



## **Veranstaltungsgestaltung und Prüfen mit Portfolio**

Wenn Sie während der präsenzfreien Lehre vor allem auf angeleitetes Selbststudium setzen, kann es sinnvoll und sogar auch notwendig sein, die Prüfungsform anzupassen, damit Veranstaltungs- und Prüfungsform zueinander passen. (In Absprache mit dem Prüfungsausschuss können momentan Prüfungsformen verändert werden.) Das angeleitete Selbststudium erfordert ein hohes Maß an Selbststeuerung von den Studierenden, weshalb insbesondere Prüfungsformen geeignet sind, die Studierenden Gestaltungsspielräume lassen – eine gute Möglichkeit ist hier das Portfolio.

### **Was ist ein Portfolio?**

Für ein Portfolio (Sammelmappe) wählen Studierende nach Vorgaben eine bestimmte Anzahl von Texten oder anderen Arbeitsergebnissen, die sie während des Semesters erstellt haben, aus und reichen sie am Ende des Semesters ein. Diese Auswahl wird durch Texte ergänzt, die die Auswahl begründen und/oder darüber oder über die Aufgaben und das Gelernte reflektieren. Im Unterschied zu einer Abschlussklausur oder einer in den Semesterferien geschriebenen Hausarbeit bilden die Ergebnisse des Selbststudiums, die sukzessive während des Semesters entstehen, die Grundlage der Prüfung und werden so aufgewertet und ernst genommen. Als Lehrende erhalten Sie durch Portfolios eine Rückmeldung z. B. dazu, welche Aufgaben oder Materialien als besonders lernförderlich empfunden wurden, und können dies bei der Planung der nächsten Veranstaltung berücksichtigen.

### **Welche Bestandteile sind möglich?**

In ein Portfolio kann grundsätzlich alles aufgenommen werden, womit sich die Studierenden im Rahmen der Veranstaltung beschäftigt haben. Je nach Fach, Lernzielen und Schwerpunkt des Portfolios sind ganz unterschiedliche Bestandteile möglich, z. B.

- Verschiedene Versionen eines Texts, z. B. eines Kapitels
- Ein gelesener Fachtext mit Unterstreichungen, Randnotizen o. a.
- Notizen aus der Veranstaltung
- Zeichnungen, Abbildungen, Karten
- Versuchsprotokolle
- Mindmaps und andere Visualisierungen
- Fotos oder Videos
- Nichttextuelle Arbeitsergebnisse wie Bodenproben, Herbarien o. a.
- Feedback von Lehrenden oder Mitstudierenden auf eigene Entwürfe
- Übersetzungen

Die jeweiligen Dokumente werden durch Begleittexte ergänzt, z. B. Begründung der Auswahl, Reflexion zum Entstehungsprozess oder Bewertung des eigenen Arbeitsergebnisses.

### Welche Ausrichtungen kann ein Portfolio haben?

- Ein Portfolio kann den Studierenden die Möglichkeit geben, die Produkte (Texte, Präsentationen, Abbildungen etc.) vorzulegen, die ihrer Meinung nach am besten sind. In einem Kommentar begründen sie, was sie daran für besonders gelungen halten. Diese Form des Portfolios eignet sich z. B., wenn Sie in einer Lehrveranstaltung das Verfassen bestimmter Textsorten (bspw. argumentative oder beschreibende Texte, Übersetzungen) einüben. Auf diese Weise werden sowohl die Studierenden entlastet, da nicht jedes Produkt bewertet wird, als auch die Lehrenden, da nicht jede Aufgabe kommentiert werden muss.
- Ein Portfolio kann Lern- oder Arbeitsprozesse sichtbar machen: Studierende legen Texte oder andere Produkte vor, die einen Lern- bzw. Arbeitsprozess darstellen und reflektieren. Hierfür können die Studierenden z. B. aufgefordert werden, Dokumente aus der Veranstaltung auszuwählen, die für ihr Lernen besonders wichtig waren, und zu reflektieren, für welche Lernschritte sie stehen. Eine andere Möglichkeit ist, den Arbeitsprozess an einem größeren Projekt zu reflektieren, indem wichtige Zwischenprodukte oder Dokumente, die den Arbeitsprozess darstellen (z. B. Notizen aus einer Sprechstunde zur Eingrenzung der Fragestellung, 1. Gliederungsentwurf, Auszug aus einem Fachtext, der die Richtung der Untersuchung verändert hat), ausgewählt und kommentiert werden.
- Ein Portfolio kann auch mehrere Ausrichtungen miteinander kombinieren: Es kann sowohl Aufgaben beinhalten, die den Arbeitsprozess sichtbar machen, wodurch dieser insbesondere in Online-Phasen mit großen Anteilen von Selbststudium gewürdigt wird, die Entwicklung bzw. den Lernfortschritt dokumentieren (z. B. ein Vergleich, wo man zu Beginn des Seminars stand, wo man am Ende steht und wodurch dieser Entwicklungsprozess beeinflusst wurde) als auch Produkte präsentieren, die am Ende der Veranstaltung erstellt wurden. So eine Kombination kann besonders nützlich sein, wenn eine Veranstaltung ganz unterschiedliche Lernziele verfolgt, wie dieses [Beispiel aus der Geographie](#) zeigt.

### Wie sollte die Veranstaltung konzipiert sein?

- Wenn Sie ein Portfolio als Prüfungsinstrument einsetzen wollen, sollten Sie darauf achten, dass die Lernziele Ihrer Veranstaltung, die Aufgaben, die Ihre Studierenden im Laufe der Veranstaltung bearbeiten sollen, und die Aufgaben, die Sie für das Portfolio stellen, aufeinander aufbauen bzw. miteinander verzahnt sind.
- Damit Ihre Studierenden eine Auswahl treffen können, müssen Sie im Laufe des Semesters viele kleinere (!) Aufgaben stellen. Dabei können Sie auch eine komplexe Aufgabe auf mehrere Teilaufgaben herunterbrechen.
- Wenn Sie Ihren Studierenden Schreibaufgaben stellen wollen, versuchen Sie, diese gut durchdacht und zielgerichtet zu stellen. Hier finden Sie Material zur Konzeption von Schreibaufträgen ([Link](#)).
- Um Ihre Studierenden bei der Erstellung der Reflexionstexte zu unterstützen, sollten Sie das Reflektieren bereits im Seminar anleiten und einüben. Sehr hilfreich sind hierbei konkrete Reflexionsfragen (Beispiele und Anregungen aus einem praktischen Kontext finden Sie hier: [https://www.qualifizierungdigital.de/medien/downloads/Methodenkoffer-Lernfoerderliche\\_Reflexionsfragen\\_27\\_11\\_2014.pdf](https://www.qualifizierungdigital.de/medien/downloads/Methodenkoffer-Lernfoerderliche_Reflexionsfragen_27_11_2014.pdf))



### Wie sollte ein Portfolio angeleitet werden?

- Weisen Sie die Studierenden zu Beginn der Lehrveranstaltung darauf hin, dass sie alle Materialien, die in Zusammenhang mit der Veranstaltung stehen, aufbewahren sollen, um aus ihnen für das Portfolio auswählen zu können. Wenn Arbeitsergebnisse verbindlich ins Portfolio aufgenommen werden sollen, teilen Sie dies mit der Aufgabenstellung mit.
- Machen Sie deutlich, welche Texte auf jeden Fall Teil des Portfolios sein sollen und wo Studierende nach welchen Kriterien selbst Texte auswählen können. Lassen Sie möglichst auch Spielräume für eine individuelle Gestaltung des Portfolios.
- Beschreiben Sie – wie bei allen anderen Prüfungsformen auch – die Anforderungen des Portfolios konkret und genau, z. B. „Wählen Sie drei Aufgaben aus dem Semester aus, die für Sie besonders wichtig waren (wenn Sie die Aufgabe handschriftlich erledigt haben, können Sie ein Foto in das Portfolio einbinden). Begründen Sie Ihre Auswahl auf einer halben Seite: Warum war diese Aufgabe wichtig für Sie? Was haben Sie daraus gelernt?“. Erklären Sie Ihren Studierenden auch, welches Ziel mit dem Portfolio verbunden ist. Was sollen Ihre Studierenden mit dem Portfolio zeigen, dass sie es können?
- Leiten Sie einzelne Aufgaben für das Portfolio genau an bzw. bereiten Sie die Studierenden in der Veranstaltung darauf vor: Für die Reflexion von Prozessen können Sie z. B. dazu anzuleiten, einen Prozess zuerst zu beschreiben (Was habe ich getan?), dann zu analysieren (Was ging dabei gut? Was ging nicht gut?) und schließlich Konsequenzen zu überlegen (Was mache ich das nächste Mal genauso? Was mache ich anders?). Wenn Studierende gelungene Texte oder andere Arbeitsproben auswählen sollen, benötigen sie Kriterien, mit denen sie ihre eigenen Texte bewerten können, und Aspekte, die ihnen helfen, die Qualität der eigenen Texte zu beschreiben.
- Geben Sie eindeutige Hinweise zum Umfang, zur medialen Gestaltung und zur Struktur des Portfolios.
- Für viele Studierende ist ein Portfolio eine ungewohnte Prüfungsform – bieten Sie deshalb immer wieder Fragemöglichkeiten an.

### Technische Umsetzung

Ein Portfolio bzw. eine Portfoliomappe kann materieller Form sein (und dabei auch nichttextuelle Artefakte wie Modelle oder Gesteinsproben einschließen) oder digital (z. B. als PDF- oder Powerpoint-Dokument) erstellt werden. Für digitale Portfolios kann an der RUB das E-Portfolio-System *Mahara* genutzt werden, das an Moodle angebunden ist, jedoch nicht direkt mit Texten o. ä. aus einem Moodlekurs befüllt werden kann. Je nach dem, aus welchen Artefakten ausgewählt wird, eignen sich auch einige Moodle-Tools, z. B. der Blog, als Rahmen für das Portfolio.

### Auf Portfolios reagieren

Legen Sie im Vorfeld offen, was mit dem Portfolio passiert:



- Wird es benotet, wenn ja, was wird wie benotet? Für die Benotung eignen sich argumentative oder beschreibende Texte oder Produkte wie Abbildungen, Videos, Podcasts. Dabei können Sie Kriterien wie Vollständigkeit, Nachvollziehbarkeit, sprachliche Aspekte (z. B. korrekte Verwendung von Fachsprache), technische Umsetzung, Text-Bild-Bezug etc. bewerten. Wenn Sie das Reflektieren eingeübt haben, können Sie auch die reflexiven Texte benoten – hierbei sollte die Qualität der Reflexion (Tiefe, Genauigkeit) im Vordergrund stehen. Das Portfolio kann auch als Grundlage für ein Prüfungsgespräch genutzt werden. Legen Sie in jedem Fall [Kriterien für die Benotung](#) fest und teilen Sie diese den Studierenden im Vorfeld mit.
- Lesen nur Sie als Lehrende oder z. B. auch die anderen Teilnehmenden das Portfolio? Gerade in der E-Portfolio-Arbeit ist es üblich, dass über das Portfolio ein Austausch in der Gruppe angeregt werden soll. In dem Fall sollten Sie den Austausch anleiten. Auch eine synchrone Präsentation der Portfolios am Ende des Semesters kann beispielsweise in Zoom realisiert werden. Auf diese Weise bekommen die Studierenden etwas von dem mit, was ihre Mitstudierenden in der Selbstlernphase erarbeitet haben
- Bedenken Sie auch, dass das Portfolio eine persönlichere Prüfungsform ist und vielleicht neben einer Benotung auch eine andere Antwort angebracht sein kann. Dabei können Sie sowohl auf einzelne Gedanken reagieren (z. B. „Diesen Gedanken zu dem Gedicht XY hatte ich noch nie, mir war gar nicht klar, dass man den Vogel auch als Metapher betrachten könnte. Danke für diese spannende Idee!“ oder „Das kenne ich auch, dass man einen Text liest und gar nicht mehr weiß, was im letzten Satz stand. Haben Sie schon einmal drüber nachgedacht, in welchen Situationen Ihnen das besonders häufig passiert?“) als auch eine Antwort auf das Gesamtportfolio geben. Wenn Sie hierbei persönlich aus Ihrer Perspektive schreiben, treten Sie mit Ihren Studierenden vielleicht auf einer Ebene in Kontakt, die gerade im Online-Semester häufig wegfällt.